FO: Köln; Johannesheim zwischen Silvanstraße/Severinsmühlengasse/Im Ferkulum Streufund, St. Severin, 1966. Gefunden bei einer nachträglichen Ausschachtung an der Severinsmühlengasse in 1,50 cm Tiefe in gestörtem Boden als Streufund; vom selben Fundplatz auch die Inschrift der Severina nutrix, wohingegen "anderes in private Hand gelangte und verschwand" laut Fundbericht. Maße: 145 cm x 94 cm x 35,5 cm

Großer Grabaltar. Unter der Inschrift Sockel, über der Inschrift Medaillon mit Bildnis der Verstorbenen zwischen B und M, darunter in einer Tabula Ansata die griechische Inschrift. Auf den Schmalseiten Lorbeerbäume. Der Stein ist über der Tabula Ansata quer gebrochen. Giebel und Voluten stark abgeschlagen, ebenso die Seitenkanten. Die Inschrift ist bis auf den Beginn von Z. 7 vollständig. In der Mitte des Giebels oben Podest mit zwei Dübellöchern.

B(onae) m(emoriae) / ΕΥΨΥΧΙ ΟΥΔΕΙΣ ΑΘΑΝΑΤΟΣ Aurel(iae) • Gaian(ae) / 5 domo • Sidon(e) / Ael(ius) • Paulus • > (centurio) / [l]eg(ionis) • I • M(inerviae) • coniug(i) / carissime



"Sei frohen Geistes. Niemand ist unsterblich" (griech. Text). Der guten Erinnerung an Aurelia Gaiana, die aus Sidon stammte. Aelius Paulus, Centurio der 1. Legion Minervia, (hat den Grabstein) für die liebste Gattin (errichten lassen).

Aelius Paulus brachte seine Frau, Aurelia Gaiana, aus Syrien wohl von einem der Partherfeldzüge mit nach Germanien. Die seit 83 n. Chr. bis zum Ende der Römerherrschaft in Bonn stationierte "legio I Minervia" nahm sowohl am Parther-Feldzug des L. Verus (162–166 n. Chr.), als auch – zumindest in Detachements – am Perserkrieg des Severus Alexander (231–233 n. Chr.) teil. Auf beide Kaiser passt der Gentilname der Aurelia Gaiana.

Die Verstorbene stammte ursprünglich aus Sidon, der bedeutendsten Stadt des alten Phönizien, doch ist der Name nicht auf diese Region beschränkt (vgl. z. B. einen Aurelius Gaianus aus Intercisa: Intercisa I Nr. 29). Angesichts des in Syrien verbreiteten Namens Paulus als Cognomen ist anzunehmen, daß auch die Heimat des Grabstifters in dieser Gegend liegt. Seine Verbundenheit mit der Heimatkultur drückt zudem der griechische Sinnspruch aus, den er – zusätzlich zur für die Zeit und die Region typischen Weihung an die Erinnerung der Verstorbenen – in die Kopfzeile der Inschrift meißeln ließ. Nicht zuletzt aufgrund dieses Formulars ist die spätere Datierung (1. Hälfte 3. Jh.) wahrscheinlich.

Dat.: 1. Hälfte 3. Jh.

Literatur: Galsterer I Nr. 8; Päffgen, Severin I, 54 u. 105; Päffgen, Severin III, 653, Abb. 302; Noelke, Grabaltäre, 99 Nr. 10; Faust 129 Nr. 121.

Nr. 303 | Grabinschrift (Kalkstein)

Datenbank ID: 272

Inv.-Nr.:-

Galsterer 1975 Nr. 209

AO: Köln, St. Gereon

FO: Köln; wahrscheinlich Umgebung von St. Gereon (Klinkenberg 1902, 135), vgl. vom gleichen Fundort Nr. 307. Vermutlich zur Bauverwendung oben und links abgesägt; 1839 "in der Vorhalle der Gereonskirche befindlich" (Lersch).

Maße: 43 cm x 42,5 cm (Tiefe nicht feststellbar, da die Inschrift auf dem Kopf stehend eingemauert ist)